

Feuilleton : Kurzer Leitfaden eines Piüsler's für die Reise nach Rom [2. Teil und Schluss]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der dreizehnte Hauptmann.

Im deutschen Reichstag, mit ernstem Gesicht,
Herr Moltke, der große „Schweiger“, es spricht:
„Die Welt, sie ist so voll List und Trug,
Daß der Hauptleute zwölfte sind nicht genug,
Zu schützen uns vor den Franzosen.“

Drum gib mir, gelehriges Parlament,
Den Dreizehnten je für ein Regiment;
Es ist zwar Frieden, doch währet's nicht lang,
So zieh'n wir nach Frankreich mit Sang und Klang,
Mit dem Kriege den Frieden zu stiften“.

So sprach er, der Schweiger, so ist's gesch'eh'n,
Der Hauptleute sind's jetzt Dreie und Zehn,
Gerettet ist also der Vater Rhein,
Lieb' Vaterland kannst nunmehr ruhig sein —
Nur greif' in den Beutel und zahle.

Der Himmel ist gnädig und Moltke ist groß,
Und sich schinden und placken des Bürgers Loos.
Drum stille gestanden und Rechtsumkehrt!
Vom letzten Groschen den Beutel geleert,
Sonst bringt Euch der „Schweiger“ zum Schweigen.

Es hungert das Volk und groß ist die Noth,
An Hunderttausend, sie haben nicht Brod;
Der Vater verschmachtet, die Mutter verdirbt —
Warum „die Kanaille“ wohl Hungers stirbt? — —
Fragt Bismarck und Moltke, der Schweiger.

Doch die Stunde, sie rinnt in der Zeiten Lauf,
Und es hält die Geschichte kein Hauptmann auf.
Wann die Völker sich schaaren zum Weltgericht
Und des Volkes Stimme das Urtheil spricht: —
Das — „Schweiger“ — will heut' ich verschweigen!
Nebelspalter.

Was ist Zobel Fang?

— Eine sehr angenehme und nützliche Beschäftigung, die den Bewohnern der Türkei und vielleicht auch Oesterreichs als beste Vorbereitung auf ihre Zukunft nicht angelegentlich genug empfohlen werden kann.

Gratulation.

Beglücktes Volk, beglückt auch deine Söhne!
Es hat die Landesfrau im Sturm der Horen
Das langersehnte Fürstenkind geboren,
Damit sich deine Wohlfahrt endlich kröne.

Nun steige Jubel, tragt Trompetentöne
Die Freudenkunde rauschend allen Ohren!
Und überzeugend aus Kanonenrohren
Erhebe sich beifallendes Gedröhne.

Doch — Ha! — die ihr im Unterthanenschwindel
So triumphirend schwingt, die Fürstenwindel,
Sie triefst noch frisch von eures Blutes Flüssen.

Und eure Kinder werden sterben müssen
In ungeheurem Glend und im Leide
Für diese Fürst- und Unterthanenfreude!

Ein Fortschritt in der Annexionspolitik.

Eine Volksversammlung der Botokuden hat geruht, dem Stammesoberhaupt mit dem ebenso sinnreichen als praktischen Vorschlage auf den Leib zu rücken, daß es ihnen allerhöchst seine Nase zum allgemeinen Besten gebe, und zwar damit

1. sein eigenes Gebiet möglichst abgerundet werde,
2. die Unterthanen einmal eine genießbare Gnade zu schmecken bekommen.

Wäre ich,

was ich wäre, wenn ich wäre, was ich ohne den Krieg wäre, so wäre ich heute, was ich überhaupt gern wäre.

Da ich aber nicht sein kann, was ich sein will, so will ich sein, was ich zu sein wünsche und das wird doch nichts ungerades sein, weil Sein oder Nichtsein gegenwärtig die Frage zu sein scheint.

La France.

Neutralität.

England erklärte, in dem orientalischen Krieg neutral bleiben zu wollen. Das ist ein neues Ruhmesblatt für die charaktervolle Politik dieses Landes; es ist ihm vollständig gleichgültig, an wem es etwas verdient!

Feuilleton.

Kurzer Leitfaden eines Püslers's

für die Reise nach Rom.

(Schluß).

In Flüelen steigt ihr wieder an's Land; von da ab bis zur Spitze des Gotthard sollst Du das Haupt nicht bedecken und die Schuhe ausziehen, denn das Ländchen Uri ist so fromm, daß ihm selbst das Leder schaden könnte und wäre es auch nur Schweißleder. Am Gotthard kniet Ihr nieder vor dem Loch und betet drei Ave, denn durch dieses Loch kommt man, wenn es fertig ist, am ringsten nach Rom und in den Himmel; doch hüte Dich Dein Geld zu zeigen, sonst glauben sie, Du seist Einer, der Subvention bringen will und plündern Dich aus.

Droben auf dem Berge werdet Ihr im Hospiz empfangen; die Hunde, welchen Ihr begegnet, fürchtet nicht; sie kennen Euch schon und verstehen, wohin die Reise geht. Sehet Euch diese klugen und schöne Thiere an; wenn der Mensch am Verfrieren ist, so retten sie ihn mit Schnaps, nach dem Befehl der frommen Männer, die wissen, wie's gemacht wird.

Jenseits des Gotthard kommt Ihr in den Tessin; dort stimme das Lied an: „Heil Dir im Siegestranz“, denn sie haben gesiegt, unsere Brüder, für jetzt und immerdar.

Da hörst Du auch zum ersten Mal die italienische Sprache; die Sprache des heiligen Statthalters; die kannst Du also als einfacher Sterblicher nicht verstehen und darum verlaß Dich von da ab auf Deinen Führer, der leitet Alles wohl.

Aber halte Deine Augen immerhin offen, den Blick stets etwas himmelwärts gerichtet, denn das hat den Vortheil, daß Du die Kapellen, Kirchen und Stationen weniger übersiehst und daß Du weniger in die Wirthshäuser hineinfällst.

Wo immer Du einem Geistlichen bei der langen Thalsfahrt begegnest, spende ihm etwas für seine Armen und laß Dich von ihm segnen, denn es thut noth, daß sein Geist auch unsere deutschen Kantone etwas mehr durchwehe, wenn's besser kommen soll.

Ueberhaupt macht Ihr ja diese Reise in dem angeedeuteten Sinne. Wehe, wenn Ihr in der heiligen Stadt Eure Augen nur auf das Weltliche richten würdet und heimkehrtet, wie ein Oche von einem Aleeader.

Nachdem Ihr aus dem Kanton Tessin in das Königreich Italien übergetreten seid, ist das Verhalten etwas zu ändern. Ihr könnt thun, wie Ihr seid; nur beim Durchmarsch durch die Dörfer und Städte bildet eine feste Pilgerkolonne und zücht betend oder singend Eure Straße. Damit es etwas besser tönt und einen einschmeichelndem Anstrich bekommt, könnt Ihr wohl singen:

Auf der Welt und in der Welt
Lebt sich's gut von selber;
Wenig Sinn und recht viel Geld
Ziert die größten Rälber.

Das ist ein Marschlied, zu dem sich ausgezeichnet marschiren läßt. Wenn's nicht Alle können, so wird's der Herr Graf schon vorsingen, damit bald die ganze Schaar Melodie und Worte kennt. Kommen auch hie und da Schnitzer vor, so macht das nichts, die Gegenden, durch die man zieht, verstehen vom

Wunderli.

Es thut der alte, liebe Flecken „Ramsen“
Nach einem edlen Spiele sich benamen.
So „ramsene“ mit Pfarrer „Wunderli“
Um Geld und Haus und andern „Wunderli“,
Der edle „Duret“ und verstand zu „stehen“,
Gewann ein allerliebste „Erbversprechen“,
Schon Viele zog der Herr mit Etich und Trumpf,
Mit Glück und Glanz aus schwarzem Höllensumpf.
Der Testamentler darf zu Himmel springen,
Sobald in Lachat's Kasten Thaler klingen.
Nun wagen's andre Erben ganz eppeh,
Und droh'n dem Gottesmanne mit Prozeß.
Sogar der Wunderli macht Wust und zischelt:
„Die Karten waren, glaub' ich, falsch gemischelt“. —
Das ärgert Duret ganz absunderli
Und findet's von dem Manne „wunderli“.

Appenzell J. Rh. hat an seiner letzten Landsgemeinde durchaus schwarz gewählt.

Wahrscheinlich haben praktische Rücksichten dieses Ländchen hiezu vermocht, denn bei dieser Farbe kommt man nie in den unangenehmen Fall, sich waschen zu müssen.

Konservativer. O, wenn ich nur wüßte, was wir anfangen müßten, daß immer sämtliche Referendumsvorlagen verworfen würden.

Ultramontaner. O, das ist sehr einfach; da diese Vorlagen immer sehr viel Papier verschlingen, so baut man eine Staatspapiermühle und dann wird das Volk, damit dieselbe rentirt, immer Alles den Bach ab schiden.

Erklärung.

Ich erkläre hiemit des Bestimmtesten, daß das dieser Tage stattgehabte Erdbeben mit der Anstellung unsers Obergogts Coutin in absolut keiner Beziehung steht, obgleich dieselbe etwas schlechtes Wetter gemacht hat.

N. O. B.

Was versteht man unter Verhaftung?

— Das durch das Gesetz garantierte Recht des Einzelnen, sich auf Kosten des Staates so lange ernähren zu lassen, bis man durch einen mitleidigen Beamten wieder freigelassen wird.

* * *

Was nützt es dem Menschen, wenn er noch so viel Herz hat, und wenn etwas Anderes Trumpf ist?!

Deutlichen so wenig, als ein gewisser Augustin von den himmlischen Ziebarthen, welche nach dem Fegefeuer den Strenggläubigen zu Theil werden.

In der Nähe von Rom gibt es Räuber. Im Falle Euch solche überfielen, flehe jeder Einzelne, daß man Euch erst in den Kerker des heiligen Vaters gehen lasse und dann sollen sie bei Eurer Rückkehr wieder vorsprechen, dann hat's ja nichts mehr zu sagen, Ihr seid dann so entblößt, wie der Heil Saul's, acht Tage, nachdem man ihm das Fell abgezogen.

Ueber das Verhalten in Rom selbst kein Wort, das Herz wird für mich sprechen.

Tretet ein wie in den Dom zur Messe; andächtig, betend oder singend; am besten aber still, mit gesenktem Haupte, wie ein reuiger Sünder zum Stuhle des Henkers.

Dem Rom, das ist ein Hafen,
Ein Hafen riesengroß,
Drinn wimmelt es von Schafen,
Von Schafen klein und groß.
Der Hirt sitzt auf dem Etze,
Dem Thron Unfehlbarkeit.
Und kömmt er in die Hitze,
So hagelt's weit und breit.

Nicht lange werdet Ihr warten müssen, bis Euch das Glück zu Theil wird, vor das Angesicht des armen Gefangenen zu treten. Starret ihn nicht an, wie ein Ziegenbock einen fremden Hausstier, sondern blicket stets zur Erde und küßt ihm, was er Euch hinhält.

Dies für eintheilen; das Genauere folgt nach.

Empfange meinen Segen.

Herr Redaktor!

Mich kränkt es, wenn mir die Leute nachreden, ich hätte kein Gefühl für die Pracht der Natur, für die Schönheit des Erschaffenen. Herr Gott, wenn der Frühling kommt, und Alles schön grün wird, wenn die Blumen blühen und die Nachtigallen schlagen, und dann Abends — frisches Bier mit Leberwurst und Sauertraut! Ich werd' doch wissen, was schön ist!
Ein naturphilosophirender Abonnent.



Chueri. Das ist nüd übel, Nägel, e so es Rechtsbötkli für e Millian und 15 tauzig Franke, wie d' Nordostbahn iz eis überchunt von Glarner!

Nägel. Ja ebe, i has g'hört; aber säged, Chueri, wie chunt iz denn das Ding use, wenn sie's nüd cha zahle?

Chueri. Pah, das gahd ganz ginau, wie bin andere. Nach 21 Tage wird pfändt und d' Glarner chömmet halt en leere Pfandschy über.

Nägel. Ja, en leere, warum nüd gar; Ihr säged doch au Strahl Sache. Die chönned ja gar nüd säge, „das Eigethum wird vu dr Frau agsproche“.

Auflösung des Scherz-Rebus in voriger Nummer:

Laiterie.

Briefkasten.

Unleserlicher. Mit Vergnügen verwendet; es kam nur gut thun, hie und da etwas hinauszuleuchten. — P. i. Z. Früher bezog der Hefter gerade so viel Honorar für seine Leistungen, als die beiden Bürgermeister zusammen; also dürfte doch wohl die Besoldung des betreffenden Herrn Schreibers auch nicht anzugreifen sein. — P. S. i. C. Wir hoffen lebhaft, der Mai werde recht viele Blüten zu Tage fördern, damit man für die übrigen Monate des Jahres viel zu verzehren hat. — Mit dem Uebrigen sind wir übereinstimmend, wie Sie aus der Postsendung entnehmen können. — Spatz. Solcher Reklamenhelden in Versen zu gedenken, scheint uns Zeit und Raum verschwendet; diese Vögel madt man blos durch Ignoriren todt. Auf Wiedersehen. — P. i. L. Sie sind ein „geschlagener“ Mann, wenn dieser Vers an die Öffentlichkeit gelangt — Doppelmops. Der Hedy zappelt und hat bereits reagirt. Dank für den Dieb. Vielleicht bietet sich später einmal Gelegenheit, feurige Roblen auf's Haupt zu sammeln. Besten Gruß. — X. i. W. Die Revolvergeschichte soll verwerthet werden auf diese oder jene Weise. — R. M. Im Papierkorb; lassen Sie dieses illegitime Kind Ihrer Muse ruhen. — X. i. X. Sie wundern sich darüber, daß in anderer neuen Gemeindevorordnung so viele Fremdwörter, wie onerös ac. vorkommen. Da wundern wir uns vielmehr über Sie, daß Sie sich darüber überhaupt nur wundern können. Denn es gibt doch offenbar noch viel Wunderbareres in diesen Hefchen. — N. i. Z. Der Wis ist gut, aber lassen wir doch den armen Teufel jetzt laufen, er hat lange genug gelitten. — P. Klein. — R. J. In Dresden, so viel wir wissen. — N. N. Nicht passend. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht aufgenommen.

Auf den „Nebelspalter“ kann fortwährend

abonnirt werden.

pr. 3 Monate Fr. 3. —

bis Ende des Jahres Fr. 7. 50.

Sodann eröffnen wir ein Saisonabonnement für die Monate Mai bis Septbr. à Fr. 5. —

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Drell, Füßli & Cie. in Zürich einzusenden.

Die Expedition.